

Schriftenschau.¹⁾

Bengt Berg, Verlorenes Paradies. Berlin (Verlag Dietrich Reimer) 1937. 160 pp. mit 54 Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers. (Preis geb. RM. 4.—)

Das „Verlorenes Paradies“ überschriebene Buch ist die deutsche Uebersetzung eines schon vor langen Jahren in Schweden erschienenen Buches des geschätzten Autors, das uns die heute leider schon der Vergangenheit angehörende Einsamkeit einer Moorlandschaft auf der schwedischen Insel Oeland schildert mit ihrer so reizvollen Lebensgemeinschaft. Es handelt von einer ganzen Reihe von Vogelgestalten, die uns im Süden des Reiches wohnenden Binnenländern noch recht wenig vertraut sind, so von der Uferschnepfe, dem Ohrensteifuss, der Trauerseeschwalbe und der Zwergmöve. Alle diese vier seltenen Arten werden mit der dem Dichter-Schriftsteller eigenen liebenden Sorgfalt in Wort und Bild uns vor Augen geführt, sodafs wir einen trefflichen Eindruck von dem Lebensablauf dieser reizvollen Vogelgestalten erhalten. Ein echter Bengt Berg, ein Buch, das sich mit den besten der bisher in deutscher Sprache erschienenen Vogelbücher des Verfassers nach jeder Seite hin messen kann. Ausstattung und Bildwiedergabe entspricht wiederum allen hier zu stellenden Anforderungen und zeugt in vorzüglicher Weise für den Verlag. A. Laubmann, München.

Der Naturforscher vereint mit Natur und Technik. Bebilderte Monatsschrift für das gesamte Gebiet der Naturwissenschaft und ihre Anwendung in Naturschutz, Unterricht, Wirtschaft und Technik. Berlin-Lichterfelde (Verlag Hugo Bermühler). Preis vierteljährlich Mk. 2,50, einzeln pro Heft Mk. 1.—.

Das Interesse an der uns umgebenden Natur und an den von ihr ausgehenden Einwirkungen auf die Umwelt, auf Wirtschaft und Technik, ist in unserem deutschen Volke ein äufserst reges. Es ist daher von nicht zu unterschätzender Bedeutung, dafs wir in der uns vorliegenden bebilderten Monatsschrift „Der Naturforscher vereint mit Natur und Technik“, die von dem so rührigen Verlag Hugo Bermühler, Berlin-Lichterfelde, in vorbildlicher Weise herausgegeben wird, ein Organ besitzen, das alle an eine solche Publikation zu richtenden Ansprüche in bester Weise zu erfüllen vermag. Wir machen daher auch diesmal wieder erneut auf diese ausgezeichnete Zeitschrift aufmerksam, die bei sehr billigem Preise reichstes Wissen in anschaulichster Form vermittelt. Fast jedes der inhaltsreichen Hefte bringt auch Artikel aus dem uns so nahe stehenden Fachgebiet der Ornithologie, sodafs auch Ornithologen und Vogelliebhaber gewifs auf ihre Kosten kommen werden. A. Laubmann, München.

C. Schmitt, Der Vogel und sein Leben (Bildungs- und Lebensgesetze). Von Dr. Bernard Altum. — Elfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 10 Bildern und 6 farbigen Tafeln. Paderborn-Wien-Zürich 1937. (Verlegt bei Ferdinand Schöningh-Paderborn; Raimund Förlinger-Wien; B. Göttschmann-Zürich). Preis: RM. 5,20.

Ich nenne ganz bewufst C. Schmitt und nicht Bernard Altum als Verfasser des oben zitierten Werkes; denn es handelt sich hier viel weniger um eine Neu-Herausgabe des bekannten Altum'schen Werkes, als um eine Arbeit eben des „Herausgebers“ C. Schmitt, so bescheiden sich dieser auch im Hintergrunde zu halten bestrebt ist. Das ist wesentlich bei der Beurteilung des Buches. Würde es sich um eine einfache Neu-Auflage und textlich gleiche Wiedergabe der von Bernard Altum noch selbst bearbeiteten 6. Auflage aus dem Jahre 1897 handeln, so könnte man dem Buche wenigstens noch jenes bibliographisch-historische Interesse zubilligen, das jede Arbeit aus früherer Zeit zu erwecken

1) Die Herren Autoren und Verleger werden gebeten, Sonderdrucke und Exemplare ihrer Arbeiten und Werke zum Zwecke der Besprechung an den Herausgeber der Schriften der Gesellschaft, Prof. Dr. A. Laubmann, Zool. Staatssammlung, München 2 M, Neuhauser Str. 51, einzusenden.

vermag. Dieser sogenannten 11. Auflage des Altum'schen Werkes aber stehen wir ablehnend gegenüber. Jeder mit dem älteren Schrifttum der ornithologischen Wissenschaft nur einigermaßen vertraute Fachgenosse weiß, daß B. Altum als katholischer Geistlicher bei aller ihm eigenen Sachlichkeit die Weltanschauung seiner Kirche seinem Buche zu Grunde gelegt hat. Unter diesem Vorbehalt zur Hand genommen, vermag das Altum'sche Buch in seiner ursprünglichen Fassung auch heute noch aus rein historischem Interesse heraus zu fesseln; nur muß man natürlich die mancherlei aus der damaligen Zeit stammenden Unrichtigkeiten mit in Kauf nehmen. Mehr aber kann das Buch heute nicht mehr beanspruchen! Bei dem erfreulichen Reichtum gerade unseres deutschen fachlichen Schrifttumes an neuzeitlichen Werken über das Leben des Vogels — es sei hier nur an die vortrefflichen Werke von Groebbels, Heinroth, Stresemann und vielen anderen erinnert — war eine Neuauflage aus anderen als historischen Gründen unnötig und eine Bearbeitung in der vorliegenden Form überhaupt abwegig, weil mehr oder weniger irreführend. Denn bei dem Wuste von Fußnoten und Anmerkungen, von denen keine einzige als solche des ursprünglichen Autors oder des Neubearbeiters gekennzeichnet worden ist, kann sich nur der in die Geschichte des Buches tiefer eingedrungene Kenner einigermaßen zurecht finden. Meiner Auffassung nach aber ist für den Neubearbeiter eines alten Buches erste Pflicht die absolute Ehrlichkeit gegenüber dem tatsächlichen Autor. Ganz besonders tritt dieses Durcheinanderwerfen alten und neuen Textes in dem „Rückblicke und Umschau“ überschriebenen Abschnitt des Buchs zu Tage, wo neben bereits von Altum gebrachten Beiträgen eine ganze Reihe anderer eingestreut sind, deren Neuhinzufügung durch den Bearbeiter C. Schmitt in keiner Weise von diesem kenntlich gemacht worden ist. Dadurch werden wieder Mitteilungen dem unbefangenen Leser gegenüber als solche von Altum hingestellt, was sie aber keineswegs sind. Um für diese merkwürdige Art der Darstellung unter den vielen nur ein Beispiel herauszugreifen, so betrachte man auf p. 287 den Abschnitt „Der Kuckuck brütet“. Hier wird die alte, weit zurückliegende und längst schon als falsch erkannte Geschichte von dem „Brüten“ eines Kuckucks wieder neu aufgewärmt und ohne die leiseste Anmerkung, daß dieser Bericht den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise mehr entspricht und von C. Schmitt in das Altum'sche Buch neu hineingebracht worden ist, dem geduldigen Leser aufgetischt. Daß hier die Ueberschrift in Anführungszeichen steht und vielleicht dadurch auf die Unrichtigkeit des Inhaltes hingewiesen werden soll, ist für den unbefangenen Leser so unauffällig, daß es absolut nicht in Betracht gezogen werden kann. Wozu aber soll eine derartige Mystifizierung des Lesers dienen? Ich habe mich schon zu lange mit der Besprechung dieses Buches aufgehalten. Ich mußte dies aber tun, schon im Bewußtsein der unbedingten Notwendigkeit der Reinerhaltung unserer Fachliteratur von solchen Pseudofabrikaten. Wer dies Buch ohne die nötige Kritikfähigkeit durchliest, kommt zu unweigerlich falschen Anschauungen. Solche „Werke“ sind aber schon allein aus Liebe zu unserem wissensdurstigen deutschen Volke auf das Energischste abzulehnen. Die Bunttafeln, die in der 6. Altum'schen Auflage fehlen, also „neuhinzugekommen“ sind, sind nicht gut und zum Teil ganz falsch (Goldfasan-Balz). So betrachte ich diese „Neuerscheinung“ als einen Mißgriff und wünsche dem Buch keinerlei Verbreitung.

A. Laubmann, München.

Friedrich von Lucanus, Deutschlands Vogelwelt. 310 pp. mit 43 farbigen Vogeltafeln von Karl Wagner und 13 farbigen Eiertafeln von Georg Krause und August Dressel. Berlin (Verlag von Paul Parey) 1937. Preis geb. RM. 22.—.

Wie in den meisten seiner früheren Werke wendet sich der bekannte Verfasser auch diesmal wieder in erster Linie nicht an den Fachmann, sondern an den Naturfreund, den Land- und Forstwirt, den Laien überhaupt und nicht zuletzt auch an unsere begeisterte und begeisterungsfähige Jugend. Obwohl eigentlich in Anbetracht der vielen bereits schon vorhandenen derartigen Werke kaum besonderer Grund zu einem weiteren solchen Buche bestand — es sei

hier nur an die Werke von Bau-Friedrich, Brehm, Kleinschmidt, Heinroth und andere mehr erinnert —, so mag der dem Verfasser vorschwebende Zweck seines Buches, soweit es sich um den sehr flüssig geschriebenen und anregenden Text handelt, doch wohl erreicht werden: die Liebe zur heimatlichen Vogelwelt zu wecken, zu vertiefen und zu weiteren Studien anzuregen. Die dabei gewählte Anordnung der Vogelarten ist nicht rein systematisch durchgeführt, ein Versuch, der seine bekannten Vorteile, aber auch nicht zu verkennende Nachteile in sich birgt, weil dadurch Zusammengehörendes oft allzuweit auseinander gezogen werden muß. Doch ist dies eine Sache, welche den Wert des Buches in keiner Weise beeinträchtigen kann. — Anders dagegen verhält es sich mit den zahlreichen dem Buche beigegebenen Vogel- und Eiertafeln. Wir sind heutzutage auch bei uns in Deutschland durch die hervorragende Illustrierung besonders der bekannten Werke von Heinroth oder von Koenig, Bonn, um nur einige hier zu nennen, und namentlich auch durch die herrlichen Vogelphotos in zahllosen anderen Tierbüchern derartig verwöhnt, daß wir uns mit den das Lucanus'sche Werk ausstattenden Tafeln in keiner Weise mehr zufrieden geben können und wollen. Besonders die Art, die Eier von Vögeln zu Zwecken wissenschaftlicher Orientierung auf einer Unterlage von Frühlingsblumen, Weidenkätzchen oder Farnkräutern unter Beigabe von allerhand Insekten etc. etc. abzubilden, erscheint uns völlig abwegig; sie mag künstlerisch anregend sein, wissenschaftlich ist sie nicht und deshalb in einem wissenschaftlichen Werke entschieden zu verwerfen. In einem Buche, das sich in besonderem Maße an die deutsche Jugend richtet, muß im Hinblick auf die Darstellung das künstlerisch und wissenschaftlich Beste und Wertvollste als gerade gut genug erscheinen. Wir bedauern es lebhaft, dies in Verbindung mit einem Werke des geschätzten Verfassers sagen zu müssen.

A. Laubmann, München.

Dr. Konrad Glasewald, Vogelschutz und Vogelhege. Neudamm (Verlag von J. Neumann) 1937. Mit 106 Abbildungen. Preis geb. RM. 8.—

Der Verfasser, der wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Reichsstelle für Naturschutz in Berlin ist, hat hier ein ganz ausgezeichnetes und umfassendes Werk geschaffen, das wir in die Hände aller Volksgenossen wünschen. „Vogelschutz“, so meint der Verfasser, „beschränkt sich nicht auf diese wirtschaftliche Einstellung, sondern stellt das Bestreben dar, im Rahmen des Naturschutzes die Gesamtheit der heimischen Vogelwelt vor den schädlichen Einwirkungen der Zivilisation zu schützen und in ihrer Mannigfaltigkeit unseren Nachfahren möglichst ungeschmälert zu erhalten.“ Damit ist mit der Einteilung unserer Vögel in nützliche und in schädliche endlich einmal gebrochen und erkannt und ausgesprochen, daß wir alle Vögel schützen müssen, wenn wir richtigen Vogelschutz treiben wollen. Daß natürlich die eine oder andere Art mehr des Schutzes bedarf als vielleicht irgendeine andere, das ist ganz klar und so selbstverständlich, daß man darüber kein weiteres Wort zu verlieren braucht. Der Verfasser teilt sein Buch in zwei Teile, in ein Kapitel, das sich mit dem Vogelschutz schlechthin befaßt und das einerseits die Ursachen zu erfassen und aufzuhellen sucht, welche den Rückgang der Vogelwelt in unserer Gegenwart verschulden und das die Mittel aufzeigen will, die uns zur Erhaltung unserer heutigen Vogelwelt in unserer Heimat an die Hand gegeben sind. Und in einem zweiten Kapitel beschäftigt sich Glasewald mit Fragen der künstlichen Vogelhege. Wichtig ist vor allem auch der Abschnitt, welcher sich mit den gesetzlichen Grundlagen des Vogelschutzes befaßt. Das Buch dürfte der stete Ratgeber werden für alle diejenigen, welche sich mit den Fragen des Naturschutzes überhaupt und im speziellen mit denen des Vogelschutzes abzugeben haben und es ist sicher nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß das Buch ein treuer Ratgeber für alle diese Ratsuchenden sein wird. Es sei daher allen Natur- und Vogelfreunden, ja allen Deutschen schlechthweg wärmstens empfohlen. Bilder und sonstige Ausstattung sind vorzüglich. A. Laubmann, München.

Dr. Hellmuth Weissenborn, Fegerschmuck im Wandel der Moden. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Schmuckfeder. Mit 54 Abbildungen nach zeit-

genössischen Darstellungen. — Erschienen in: Zentralblatt für Kleintierkunde und Pelztierkunde „Kleintier und Pelztier“, Neue Folge XIII. Jahrgang, 1937, September, Heft 9. — Beiträge zur allgemeinen und praktischen Gefiederkunde. Herausgegeben von Prof. Dr. Laubmann, München, Band 3, 1937. — Leipzig (Verlag von Dr. Paul Schöps) 1937, 85 pp. Preis brosch. RM. 4.—. Bei Subskription RM. 3.50.

Wir machen erneut auf diese unter dem Untertitel „Beiträge zur allgemeinen und praktischen Gefiederkunde“ im Zentralblatt für Kleintierkunde und Pelztierkunde erscheinenden Hefte aufmerksam. In dem uns heute vorliegenden versucht der Verfasser einen Einblick und zugleich Ueberblick über die Verwendung der Vogelfeder im Wandel der Moden zu geben. Wir heben aus dem reichen Inhalt folgende Kapitel hervor: Griechenland und Rom. — Aegypten. — Germanische Frühzeit — frühes Mittelalter. — 12. und 13. Jahrhundert. — Vom 14. bis 15. Jahrhundert. — Beginn des 16. Jahrhunderts. — Ende des Rittertums. — Der Landsknecht. — Einfluß Spaniens. — Vorherrschaft Frankreichs. — 18. Jahrhundert bis Ludwig XVI. — Französische Revolution. — Ende des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts. — Ende des 19. Jahrhunderts. — Jahrhundertwende bis 20. Jahrhundert. — Volkskunde. Alle die hier genannten Zeitepochen sind im Hinblick auf die Verarbeitung der Vogelfeder in der Mode reichlich bebildert. Für den Ornithologen einmal eine reizvolle Sache, die ihm sonst nach allen möglichen anderen Richtungen hin so geläufige Vogelfeder von dieser etwas abseits seinem Fache liegenden Seite her zu betrachten.

A. Laubmann, München.

Dr. Walther Schoenichen, Jagd und Naturschutz. Mit 17 Abbildungen. Neudamm und Berlin (Verlag von J. Neumann) 1937. Preis brosch. RM. 0.30.

Im Anschluss an die Internationale Jagdausstellung zu Berlin, welche die enge Verbundenheit nicht nur der Jäger mit der heimatlichen Tierwelt in so deutlicher Art und Weise aufgezeigt hat, hat es der Verlag J. Neumann-Neudamm unternommen, in der von dem Direktor der Reichsstelle für Naturschutz, Prof. Dr. Walther Schoenichen herausgegebenen vorliegenden Schrift sich nochmals an die breite Masse des deutschen Volkes zu wenden, um die Verbindungen zwischen Jagd und Naturschutz, zwischen Jagd und Liebe zur heimischen Tierwelt möglichst deutlich herauszuheben. Verfasser tritt mit aller Eindringlichkeit für die Erhaltung der heimatlichen Scholle in ihrer ganzen Ursprünglichkeit ein, er sucht dabei die Liebe und das Verständnis des Volkes für das jagdbare Wild und für seinen Lebensraum zu wecken und so für ein gegenseitiges Verständnis zwischen Jagd und Naturschutzbestrebung zu werben. Auch für den Vogelliebhaber und Vogelkenner finden sich in dem Schriftchen beherzigenswerte Hinweise und vor allem ganz herrliche Bilder, die allein schon die Erwerbung des Schriftchens zu dem aufsergewöhnlich billigen Preise für alle Kreise rechtfertigen und wünschenswert erscheinen lassen. A. Laubmann, München.

Renz Waller, Der wilde Falk ist mein Gesell. Beizjagderlebnisse und praktische Falknerei für deutsche Verhältnisse um das Jahr 1937. Neudamm (Verlag von J. Neumann) 1937. 404 pp. mit 87 Abbildungen. Preis geb. RM. 12.—, brosch. RM. 10.—.

Der Verfasser dieses Buches ist als Jagdmaler wie als Ordensmeister des Deutschen Falkenordens gleicherweise bestens bekannt. Wenn überhaupt jemand, so war er dazu berufen, ein Buch über die Jagd mit dem Falken zu schreiben und tatsächlich kann man das vorliegende Buch schlechthin als das Handbuch der Falknerei betrachten. Aus der Praxis für die Praxis geschrieben, finden wir in ihm Antwort auf jede Frage, die im Komplex der Beizjagd überhaupt auftaucht. Der erste Teil des Werkes befaßt sich vor allem mit den zur Beizjagd verwendbaren Raubvogelarten und mit dem Wild, auf welches gebeizt wird. Hier finden wir auch Aufschluß über die verschiedenen Arten der Beizjagd, je nach der Art des zu bejagenden Wildes. Im zweiten Teil berichtet der Verfasser in der Hauptsache über das für die Beizjagd günstige Gelände und über all das, was man zur Haltung, Pflege, Abtragung und eventuellen

Zucht der Beizvögel wissen muß. Und in einem dritten Abschnitt ist schließ-lich noch alles das zusammengefaßt, was für den Falkner über das Geschirr seines Vogels, über Bell und Federkappe und über das Federspiel wissenswert ist. — Wir Deutsche freuen uns, daß dieser ritterliche „Sport“ gerade bei uns wieder neu aufleben konnte und wir freuen uns nicht minder, daß das un-streitig beste Handbuch für diese edle Jagdart ebenfalls von einem Deutschen für Deutsche geschrieben worden ist. Die Ausstattung des Buches ist erst-klassig; die Abbildungen sind hervorragend und soweit sie nach Bildern des Malers Renz Waller wiedergegeben sind, sprechen sie in hervorragender Weise für das hohe künstlerische Können des Ordensmeisters. Jeder, der nur irgendwie an der Beizjagd interessiert ist, wird gerne zu diesem Buche greifen; aber auch für den der Beizjagd selbst fernerstehenden Ornithologen bildet das Buch eine Fundgrube für allerhand wichtige und interessante Dinge. A. Laubmann, München.

Philipp Gottfried Maler, Die sonderbare Vogelstube. Die Geschichten von Jakob, Rex und Theodor nebst einer dem Umgang mit ihnen entstammenden Besinnung auf mancherlei. — Bielefeld und Leipzig (Verlag von Velhagen und Klasing) 1937. Preis geb. RM. 4.—

Dieses köstliche Buch dreht sich um die merkwürdigen Lebensbegebenheiten eines Stares, Jakob, des Turmfalken Rex und des Waldkauzes Theodor, die alle in jugendlichem Alter in die sorgende Hand des Verfassers gelangten und von diesem mit wahrhaft rührender Sorgfalt nun gepflegt und umhegt und in ihren Lebensäußerungen belauscht worden sind. Wir erinnern uns wohl noch alle an des Verfassers erstes Buch, in dem uns die Geschichte von „Thomas am Zaune und seiner Kumpanei“ erzählt worden ist.¹⁾ In gleicher Weise wie damals zeigt sich auch in diesem neuen Buch der Verfasser als Vogelliebhaber in des Wortes edelster und bester Bedeutung und wie damals so ist es auch diesmal wieder vor allem der gottbegnadete Dichter, der uns hier an den geringfügigen Erlebnissen eines einfachen und harmlosen Vogeldaseins die tiefsten Probleme unseres eigenen Lebens vor Augen zu führen versteht. Man muß diese drei Geschichten aus der sonderbaren Vogelstube lesen, immer wieder lesen, die Geschichten von Jakob, dem Star, von Rex, dem Turmfalken, und von Theodor, dem sonderbarsten aller „edlen“ Käuze; zunächst wird man lächeln über all dem sonderbaren Geschehen, dann wird man sich plötzlich, sofern man selbst Vogelliebhaber ist, seiner eigenen vielen Erfahrungen erinnern, man wird sich selbst in dem Besitzer der sonderbaren Vogelstube wieder erkennen, man wird auf einmal ganz besinnlich werden und plötzlich wird es einem aufgehen, daß in all dem Tun, das sich um eine einfache Vogelstube, ja oft nur um einen einzigen kleinen lieben Vogelkäfig herumrankt, viel mehr tiefer und schöner Sinn liegen kann und wirklich liegt, als oft in einem lauten, im Strom der Welt dahingelebten oder verlebten Lebenslauf. Und das aufzuzeigen ist wohl, wenn ich recht beraten bin, der Zweck des Dichters, der uns dies wundersame Buch geschenkt hat. Ist es nicht köstlich, wie die liebliche Gestalt von Klein-Gottfried zum Gegenspieler von Jakob, Rex und Theodor gemacht wird, das Menschenkind und die Vogelkinder! Viel Humor steckt in dem lieben Buch und wie der reinste Humor letzten Endes zum tiefsten Ernst wird oder überhaupt tiefster Ernst ist, so wird auch alles Humorvolle in diesem Buch, das Sprüchelernen des Staren Jakob, das Spiel der Kinder, die Geschichte von dem alten Onkel, die Begebenheit mit den weißen Mäusen und all das viele Andere auf einmal und ganz von selber besinnlich und ernst und klingt irgendwie im rein Menschlichen aus. Mir ist es bei diesem Buch ergangen wie bei dem anderen, in dem die Geschichte von Thomas am Zaune und seiner Kumpanei erzählt wurde: ich hab es gelesen, wieder und wieder gelesen und nun steht es an bevorzugter Stelle auf meinem Schreibtisch, um mir gleich zur Hand zu sein, wenn ich darin blättern will. Und ich weiß auch, so wie mir, so wird es vielen anderen auch gehen. Ich wünsche das Büchlein in möglichst viele Hände! Das ist wohl das Beste, was

1) Besprechung siehe Verh. Ornith. Ges. Bayern, 21, 1, 1936, p. 85.

man einem Buch mit auf seine Reise durch die Welt wünschen kann! — Die zahlreichen Photo-Beigaben von den drei Bewohnern der sonderbaren Vogelstube sind ganz ausgezeichnet und unterbrechen den Text in fröhlicher Weise. Sie allein schon zu betrachten, vermittelt reinsten Genuß. A. Laubmann, München.

Heinrich Frieling, Harmonie und Rhythmus in Natur und Kunst. 152 pp. mit 21 Abbildungen. München und Berlin (Verlag von R. Oldenbourg) 1937. — Preis geb. RM. 4.80.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in die folgenden Abschnitte: 1. Musik und Vogelgesang (Eingang); 2. Kunstwerk und Naturgebilde; 3. Der Plan in der Schöpfung und 4. Kunst als Erfüllung der Natur (Ausklang). Das interessante Buch wird jedem Menschen, der sich seiner Umwelt gegenüber zu einem Standpunkt durchringen will, etwas geben, wobei es völlig gleichgültig erscheint, von welchen engeren Gesichtspunkten aus der Leser zunächst an die Lösung dieses schweren Problems herangeht. Es wird versucht, die drei wichtigen Begriffe Mensch, Natur und Kunst, die auf den ersten Blick hin so verschieden zu sein scheinen, in einen inneren Zusammenhang zu bringen und letzten Endes gelingt es dem Verfasser, den Leser davon zu überzeugen, daß sich in den Kunstwerken des Menschen die Kunstwerke der Natur, also deren Geschöpfe schlechthin, nach gleichen Gestaltungsgrundsätzen wiederholen. Man mag zu den einzelnen Ausführungen des Verfassers stehen wie man will, das flüssig geschriebene Buch wird immer zu fesseln wissen und zu neuem Nachdenken über diese alten Probleme anregen. A. Laubmann, München.

Dr. Hugo Weigold, Der weiße Storch in der Provinz Hannover. Mit Ergänzungen aus dem übrigen Niedersachsen. — Heft 14 der Schriftenreihe des Niedersächsischen Heimatschutzes. — Oldenburg (Verlag Gerhard Stalling) 1937. — Preis kart. RM. 4.20. — (Abschnitt 10 ist zugleich Mitt. 86 der Vogelwarte Helgoland und Mitt. 97 der Vogelwarte Rossitten).

Die Weigoldsche Arbeit bietet eine derartige Materialfülle, daß sich aus Raummangel ein ausführliches Referat nicht durchführen läßt. — In den Jahren 1907, 1927, 1930 und 1934 wurden Erhebungen über den Storchbestand in der Provinz Hannover vorgenommen, so daß nunmehr Daten über 2052 Nestanlagen vorliegen, die für die Landesteile (geordnet nach politischen Bezirken) eingehend besprochen werden. — Die gewöhnlich genannten Gründe für die Schwankungen im Bestande, nämlich Trockenlegung feuchter Gebiete, Verfolgung durch Jäger (namentlich im Süden), die mittelbare — neuerdings bestrittene — Vergiftung infolge der Aufnahme arsen-vergifteter Heuschrecken im Winterquartier, Verdrängung der Landschaft durch Stromleitungen, mangelhafter Ersatz der Niststellen bei Dachumdeckungen, Wettergefahren, reichen zu einer Erklärung der Ab- und Wiederzunahme nicht hin. Mehr als diese Dinge wirkt sich das Klima aus. — In einer Kritik der Bestandsänderung wird ein großer Teil der noch unreifen Jungstörche in den kinderlosen Paaren und „Paaren“ vermutet, da „Junggesellen-Scharen“ wie in Ostpreußen kaum beobachtet werden. Für die Brutpaare wirkt sich Fehlen oder Fülle von Nahrung weniger bei der Eierproduktion als in der Zahl der tatsächlich hochgebrachten Jungen aus. — Die Standorte der Nestanlagen sind in den Landesteilen Niedersachsens verschieden. In Ostfriesland herrschen künstliche Baumnester, in Südhannover Kunstnester auf Hartdächern, in der Nähe der Elbe Nester auf Weichdächern vor. — Nach den Beringungsergebnissen kann die Weser nicht mehr als scharfe Grenze für den Zug nach Südwest oder nach Südost angesprochen werden. Ein 1930 beringter Jungstorch wurde im Dezember des gleichen Jahres in Indien aufgefunden. — Für die Verteilung des Storchbestandes ist weder die menschliche Bodennutzung noch die Nistmöglichkeit, sondern in erster Linie die Ernährungsmöglichkeit entscheidend. Nicht der Boden an sich, sondern die Bodenfeuchtigkeit, und zwar nährstoffreiches Wasser mit zahlreichen Fröschen, wirkt sich aus. Eine überraschende Übereinstimmung der Verbreitungskarte des weißen Storches ergibt sich mit einer Karte der „entwässerungsbedürftigen

Böden“ Niedersachsens. Mit der fortschreitenden Trockenlegung dieser Gebiete wird leider auch ein Rückgang im Storchbestand eintreten.

Auf den beigegebenen Karten 1, 2, 3, 6, 7, 8 und 12 sind die Orts- und Flufsnamen im Druck z. T. recht winzig ausgefallen. Wer nicht (wie Ref.) als gebürtiger Niedersachse mit ihnen vertraut ist, wird beim Studium der Karten Schwierigkeiten haben. Das sollte berücksichtigt werden, wenn — dieser Wunsch erhebt sich beim Lesen der Arbeit unbedingt — auch über andere Teile der niedersächsischen Tierwelt in ähnlicher umfassender und tiefschürfender Form berichtet werden könnte.

W. Schröder, München.

Heinrich Kirchner, Der Vogel im Fluge. — II. Sumpfläufer, Säbelschnäbler, Uferschnepfen, Brachvögel, Schnepfen, Austernfischer. Mit 17 Abbildungen im Text und 8 Tafeln. — Sonderdruck aus dem Jahrbuch für Naturschutz, Reichsstelle für Naturschutz, 1938, Verlag J. Neumann-Neudamm. Preis Mk. 6.—

Die zweite Lieferung von Kirchners Vogelbuch¹⁾ ist von allen, die das erste Bändchen kennen und schätzen gelernt haben, sehnlichst erwartet worden. Niemand wird es enttäuscht aus der Hand legen und in jedem wird nur der eine Wunsch laut werden, das Werk möge in rascherer Folge erscheinen und seinen Weg in die Büchereien aller Naturbegeisterten finden. Das Begehren ist freilich unbescheiden, wenn man die Gediegenheit der Arbeit gebührend berücksichtigt. Der Verf. erweist sich wiederum nicht nur als vorzüglicher Kenner unserer Wasservogelwelt und des Schrifttums um sie, sondern vor allem auch als ihr warmherziger, trefflicher Schilderer, der mit Feder und Pinsel gleich gut umzugehen weiß und an Klarheit der Darstellung nichts zu wünschen übrig läßt. Die gut erfassten und gründlich ausgeführten farbigen Flugbilder sind eine wirkliche Bereicherung und machen, dem Titel entsprechend, den Hauptwert der Schrift aus, die viel mehr bietet als sie verspricht. Denn auch der Text gibt einen geschickt ausgewählten und geordneten Ueberblick über alles, was für den, der draussen den Vögeln nachgeht, wissenswert ist. Der Verfasser, dem man auf Schritt und Tritt den erfahrenen, feinfühligen Feldbeobachter anmerkt, wendet sich auch ganz an diesen. Behandelt werden in dem eben erschienenen Heft: Sumpfläufer, Säbelschnäbler, Schwarzwänzige Uferschnepfe, Rostrote Uferschnepfe, Großer Brachvogel, Regenbrachvogel, Waldschnepfe, Gemeine Sumpfschnepfe, Große Sumpfschnepfe, Kleine Sumpfschnepfe und Austernfischer. Die Abschnitte über die einzelnen genannten Arten beginnen mit einem anregenden Stimmungsbild und bringen dann jeweils etwas über Erklärung der Namen, feldmäßige Kennzeichen mit Hinweisen auf die Unterschiede gegenüber ähnlichen Formen, die Gesamtverbreitung des Rassenkreises mit anschaulichen Karten, die rasch und übersichtlich die Wohngebiete überblicken lassen, Fortpflanzungsbiologisches, Rufe, Wandergewohnheiten, Masse und Schutzbestimmungen des Reichsjagdgesetzes. Durch Strichzeichnungen sind die Bewegungen bei der Futtersuche und Flugstudien wiedergegeben sowie Größenvergleiche ermöglicht. Den Schluß bilden die Ergebnisse von Umfragen Kirchners an über Hundert Mitarbeiter und aus der Literatur über die deutsche Zoogeographie. Sie fassen das neueste und wesentliche Wissen über Orts- und Flächendichte und die Biotope samt Begleitvögeln der einheimischen Brutplätze der elf Arten zusammen. Auch hierzu wurden Karten entworfen, die ihren Zweck recht glücklich erfüllen. — Die Leistung des Verfassers verdient volle Anerkennung. Möge ihm nicht nur der Dank weniger, sondern ein weiter Kreis von Besitzern und Lesern seines Buches die Mühen lohnen und ein Ansporn sein, den beschrittenen Weg zu vollenden!

1) Siehe auch Verhandlungen Orn. Ges. Bayern XXI, 1, 1936, p. 83—84.

W. Wüst, Stadtbergen bei Augsburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [3_1](#)

Autor(en)/Author(s): Laubmann Alfred, Schröder Wilhelm, Wüst Walter

Artikel/Article: [Schriftenschau 30-36](#)